

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
 (INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

29. Jahrgang

Berlin, den 14. September 1962

Nummer 37

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Die Wirtschaft Mitteldeutschlands im ersten Halbjahr 1962

Die mitteldeutsche Wirtschaft ist nunmehr an langfristigen Zielen orientiert, die gegenüber der vorhergegangenen Zeit grundsätzlich revidiert worden sind. Am besten kommt dies darin zum Ausdruck, daß von dem im Jahre 1959 mit großem Selbstvertrauen verkündeten Siebenjahrplan (1959—1965) heute in den mitteldeutschen Publikationen nicht mehr die Rede ist. Dem Verzicht auf den darin für den Lebensstandard festgelegten Entwicklungspfad zu Beginn des vorigen Jahres ist Anfang 1962 auch die Verwerfung der langfristigen Investitionsziele gefolgt. So soll der Wirtschaftsplan des laufenden Jahres die Lücke zwischen dem aufgegebenen und dem noch nicht bekannt gewordenen neuen langfristigen Plan ausfüllen; und während seiner Geltungsdauer soll dafür gesorgt werden, daß die wichtigsten Grundbedingungen für die künftig einzuschlagende Entwicklung hergestellt werden.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß das Hauptziel auch in Zukunft „maximales Wachstum“ heißen wird. Die Erfahrungen, besonders in den Jahren 1960 und 1961, haben indessen zu einer Revision der Anschauungen darüber geführt, welche Zuwachsrate mit diesem Ziel konkret verbunden werden kann, wenn dabei ein nach allen Seiten reibungsloser Wirtschaftsablauf gewährleistet bleiben soll. Die mitteldeutsche Wirtschaftsführung ist heute in dieser Hinsicht skeptischer, als sie es 1959, bei Aufstellung des Siebenjahrplans, gewesen ist. Dies zeigt sich vor allem an dem für dieses Jahr geplanten Wachstum der industriellen Produktion, das mit 6,4 vH nur noch reichlich halb so groß ist, wie es im Durchschnitt der Siebenjahrplanperiode vorgesehen war.

Neben dieser Revision des geplanten Wachstumstempos gibt eine zweite Abweichung vom bisherigen Denken Aufschluß über die völlige Neuorientierung der Wirtschaftspolitik. Während man bisher geglaubt hatte, daß sich mit den hohen allgemeinen Zuwachsraten, die der Siebenjahrplan vorsah, ein starkes Wachstum aller Ver-

Entwicklung der industriellen Produktion 1960—1962
 Zunahme in vH gegenüber dem Vorjahr

Industriebereich bzw. -zweig	1960	1961	1961		1962	Plan
			I. Hj.	II. Hj.		
Grundstoffindustrie ¹⁾	7,4	6,2	5,9	6,5	6,8	5,6
Energie	10,8	4,8	3,0	6,5	7,8	8,4
Bergbau	-2,9	4,1	3,4	4,8	4,9	1,1
Metallurgie ²⁾	10,4	5,4	6,0	4,8	4,6	3,5
Chemie	8,2	7,4	6,8	8,0	8,0	6,9
Baumaterialien	8,6	5,2	5,7	4,8	8,2	9,3
Metallverarbeitende Ind.	11,1	6,5	3,9	8,9	12,7	8,8
Schwermaschinenbau	9,4	6,4	2,6	9,9	12,8	7,8
Allgem. Maschinenbau	14,2	11,1	8,1	13,9	18,5	9,3
Fahrzeugbau	8,3	5,3	5,0	5,6	6,1	2,4
Schiffbau	12,5	-9,8	-20,1	-0,3	9,2	8,5
Metallwaren	10,2	8,9	7,8	10,1	6,8	8,4
Elektrotechnik	11,7	7,9	5,5	10,1	17,1	14,6
Feinmechanik u. Optik	7,4	5,1	3,8	6,3	10,9	8,5
Leichtindustrie	5,3	4,9	5,2	4,6	5,4	5,5
Holz- u Kulturwaren	9,5	7,5	7,3	7,7	9,0	6,4
Textilien	4,4	2,1	3,4	0,9	1,5	4,6
Bekleid. u. Näherzeugn.	1,5	9,3	8,7	9,9	12,5	9,6
Leder-, Schuh-, Pelzwaren	6,0	6,1	5,3	6,9	6,9	3,9
Zellstoff und Papier	4,5	4,8	4,0	5,5	4,9	2,9
Polygraphische Industrie	7,5	3,6	4,2	3,0	1,0	1,5
Glas und Keramik	8,0	5,4	5,5	5,3	6,0	7,6
Nahrungs- u. Genußmittel	8,5	3,7	7,5	0,6	-1,7	0,5
Gesamte Industrie	8,2	5,7	5,4	6,0	7,2	6,4

Quelle: Statistische Praxis. — ¹⁾ Einschl. Energie und Bergbau. — ²⁾ Einschl. Gießereien und Schmieden.

wendungsbereiche des Sozialprodukts erreichen lassen würde — daß also eine kräftige Zunahme auch im Sektor des Verbrauchs dem allgemeinen Wachstumsziel nicht hinderlich sein würde¹⁾ —, herrscht jetzt die Meinung vor, daß die — nun wesentlich bescheidener veranschlagte — Expansion eine erhebliche Differenzierung im Wachstum der Güterverwendung erforderlich macht. Das geplante Entwicklungstempo erfordert nach dieser Konzeption, daß der der laufenden Kapazitätserweiterung dienende Teil des Sozialprodukts zu Lasten des nur noch schwach steigenden privaten Verbrauchs beschleunigt vergrößert wird.

Für diese neue Richtung der Wirtschaftspolitik sind noch 1961 einige Grundvoraussetzungen ge-

¹⁾ Die rasche Angleichung des privaten Verbrauchs an den westdeutschen Stand bis zum Jahre 1961 war sogar zur „ökonomischen Hauptaufgabe“ des Siebenjahrplans erklärt worden.

schaffen worden: Die Errichtung der Sperrmauer in Berlin im August 1961 hat der mitteldeutschen Bevölkerung die Möglichkeit genommen, sich einem zu starken ökonomischen Druck durch die Flucht in die Bundesrepublik zu entziehen. Unmittelbar nach dieser Maßnahme ist das sog. „Produktionsaufgebot“ ins Leben gerufen worden, mit dessen Hilfe die Arbeiter in der Zone zu vermehrten Anstrengungen im Produktionsprozeß ohne entsprechende Steigerung ihrer Einkommen veranlaßt werden sollen. Diese von der Einkommenseite her vorgezeichnete Verschiebung der Nachfragestruktur findet ihre zwangsläufige Ergänzung in einer allmählichen Umverteilung des Arbeitskräfteeinsatzes zugunsten der Investitions- und Exportgüter produzierenden Bereiche.

Die relativ wenigen, kurzfristig publizierten Daten, mit denen ein Bild über den Wirtschaftsablauf im ersten Halbjahr 1962 gewonnen werden kann, spiegeln die vorstehend umrissenen wirtschaftspolitischen Grundtendenzen recht eindrucksvoll wider. Die Zuwachsrate des Sozialprodukts ist etwas größer geworden als im Jahresdurchschnitt 1961 und hat mit etwa 5 vH auch die über dem Jahresdurchschnitt liegende Rate des zweiten Halbjahrs 1961 geringfügig übertroffen. Die Zahl der Beschäftigten hat — vor allem infolge der Maßnahmen vom August 1961 — um annähernd 1 vH über dem Vorjahrsstand gelegen; die gesamtwirtschaftliche Produktivitätsentwicklung erscheint somit vorerst — bei einer Zunahme um reichlich 4 vH — nur wenig verändert.

Die einzelnen Wirtschaftsbereiche haben zu dem Mehrprodukt in sehr unterschiedlichen Relationen beigetragen. Über dem Durchschnitt lag der Produktionszuwachs bei der Industrie (+ 7 vH) und beim Verkehr (+ 6 vH). Diesen recht günstigen Teilergebnissen standen jedoch diejenigen solcher Wirtschaftsbereiche gegenüber, in denen die Wertschöpfung entweder rückläufig war (Landwirtschaft) oder sich nur geringfügig erhöht hat (Einzelhandel). Das Wachstum der übrigen großen Wirtschaftsbereiche dürfte dem

Durchschnitt mehr oder weniger nahegekommen sein.

Noch stärker war die Differenzierung des Entwicklungstempos innerhalb der Bereiche selbst, besonders im größten und wichtigsten Wirtschaftsbereich, der Industrie. Hier zeigen sich beim Vergleich mit den vorjährigen Ergebnissen ganz erhebliche Unterschiede. Damals war die Entwicklung der Investitionsgütererzeugung bei im ganzen kaum den Durchschnitt der Industrie übersteigendem Wachstum in vielen Zweigen weit hinter den Planvorgaben zurückgeblieben. Im Verlauf dieses Jahres sind diese Zweige jedoch wieder eindeutig zum Träger der industriellen Expansion geworden: Beim Maschinenbau, bei der Elektrotechnik und der Feinmechanik und Optik haben sich Zuwachsraten zwischen 11 und 18 vH gegenüber dem Vorjahr ergeben, womit die für das ganze Jahr 1962 vorgesehenen Raten jeweils erheblich übertroffen worden sind. Freilich kann man aus dieser Gegenüberstellung nicht prognostizieren, daß hier — und auch in den übrigen Industriezweigen — für das ganze Jahr eine Planübererfüllung ähnlichen Ausmaßes erwartet werden muß²⁾. Das Produktionsergebnis im ersten Halbjahr 1961 war — abgesehen von der Abwanderung — durch vielfache Produktionsumstellungen³⁾ gerade innerhalb der „metallverarbeitenden Industrie“ stark in Mitleidenschaft gezogen worden, Einflüsse, die im weiteren Jahresverlauf an Gewicht verloren haben, so daß allein aus diesen Gründen im zweiten Halbjahr 1962 keine so hohen Expansionsraten mehr zu erwarten sind.

Es kommt hinzu, daß die Wirkungen des „Produktionsaufgebots“ in der Zuwachsrate des zweiten Halbjahrs 1962 kaum noch zu finden sein werden, da mit ihrer Hilfe zwar ein Sprung im Produktionsniveau, kaum aber ein

²⁾ Unzulässig ist es jedoch, die Planerfüllung im ersten Halbjahr 1962 durch den Vergleich des in dieser Zeit erzielten Produktionswertes mit dem halbierten Jahressoll zu messen. In einer wachsenden Wirtschaft wird das Produktionsergebnis des zweiten Halbjahrs in der Regel höher sein als in der ersten Jahreshälfte, da der Wachstumsprozeß der Kapazitäten das ganze Jahr hindurch fortschreitet.

³⁾ Vgl. Wochenbericht des DIW, Nr. 11/1962.

Vierteljährliche Zuwachsraten der industriellen Bruttoproduktion
in vH gegenüber der Vorjahrszeit

Industriebereich	1960				1961				1962	
	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II
kalendermonatlich										
Grundstoffindustrie ¹⁾	9,2	7,6	5,9	7,2	6,5	5,4	6,0	7,0	7,3	6,3
Metallverarbeitende Industrie	17,3	9,9	5,6	12,4	5,4	2,5	7,5	10,3	12,8	12,5
Leichtindustrie	9,4	4,0	2,4	5,5	6,4	3,9	5,0	4,2	5,6	5,2
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	8,9	7,2	10,5	7,5	9,2	5,9	3,9	-2,1	-1,8	-1,6
Gesamte Industrie	11,7	7,5	5,6	8,4	6,5	4,3	6,0	6,0	7,5	6,8
arbeitstägig bereinigt										
Grundstoffindustrie ¹⁾	4,9	7,6	5,9	5,8	7,9	6,8	6,0	9,9	5,9	7,7
Metallverarbeitende Industrie	12,8	9,9	5,6	10,9	6,8	3,9	7,5	13,3	11,3	14,1
Leichtindustrie	5,1	4,0	2,4	4,0	7,8	5,9	5,0	7,1	4,2	6,7
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	4,6	7,2	10,5	6,0	10,6	7,8	3,9	0,6	-3,1	-0,3
Gesamte Industrie	7,4	7,5	5,7	6,9	7,9	5,7	6,0	8,9	6,1	8,3

¹⁾ Einschließlich Gießereien und Schmieden.

dauerhafter Einfluß auf das Expansions-tempo möglich ist.

Wesentlich niedriger als in der „metallverarbeitenden Industrie“ — und teilweise in den Grundstoffindustrien — waren die Fortschrittsraten in den konsumorientierten Industriebereichen, also in der Leichtindustrie und in den Nahrungs- und Genußmittelindustrien. Hier findet man auch die wenigen Zweige, in denen das Entwicklungstempo im ersten Halbjahr 1962 nicht an das für das ganze Jahr vorgesehene herangekommen ist. Wichtigstes Beispiel ist die nur 1,5 vH betragende Zuwachsrate der Textilindustrie. Die rückläufige Entwicklung der Nahrungs- und Genußmittelindustrie hat sich vor allem wegen des schlechten Ernteausfalls im Vorjahr ergeben.

Die niedrigen pflanzlichen Erträge der mitteldeutschen Landwirtschaft im vorigen Jahr und die ungünstigen Wachstumsbedingungen der Futterpflanzen im Frühjahr 1962 haben zu einem immer stärkeren Rückgang der Produktion von tierischen Erzeugnissen geführt. Bei Fleisch und Milch hat die Produktion im ersten Halbjahr 1962 um jeweils 12 vH unter dem Vorjahrsaufkommen gelegen. Die rückläufige Fleischproduktion läßt sich aber nicht durch eine stärkere Schonung der Viehbestände erklären. Auch diese gingen weiterhin stark zurück. Bei Schweinen waren die Bestände zur Jahresmitte 1962 um 16 vH kleiner als ein Jahr zuvor! Die — gewollte — Beschränkung in der Bereitstellung industrieller Erzeugnisse für den privaten Verbrauch ist somit Hand in Hand gegangen mit dem aus natürlichen — aber auch politischen (Kollektivierung) — Gründen erklärlichem Rückgang des Angebots wichtigster Ernährungsgüter. Zu der schon seit längerem de facto

eingeführten Rationierung des Butterverbrauchs sind in diesem Halbjahr vielfach Einschränkungen im freien Verkauf von Fleisch und Kartoffeln getreten: Die Spannungen in der Versorgung der Bevölkerung haben sich eher noch verschärft.

Die insgesamt stark gedrosselte Entwicklung des privaten Verbrauchs zeigt sich — erstmals — ganz deutlich auch an den Daten des Einzelhandelsumsatzes, der nur um reichlich 2 vH höher war als im Vergleichszeitraum. Dabei darf unterstellt werden, daß sich diese Rate nicht ohne merkliche Preissteigerungen, besonders im Ernährungssektor, ergeben hat. Mehr als die industrielle Produktionsstatistik zeigen die Umsatzen des Einzelhandels aber auch die Mängel bei der Bereitstellung industrieller Verbrauchsgüter. Der Umsatz mit diesen Gütern hat in der Berichtszeit um nicht einmal 1 vH zugenommen. Die geringfügige Erhöhung der Käufe der privaten Haushalte läßt gleichzeitig erkennen, daß ein wichtiges Anliegen des „Produktionsaufgebots“ erreicht worden zu sein scheint: Die Verhinderung einer weiteren Expansion der privaten Einkommen. Die vorhandenen Daten über die Entwicklung der Spareinlagen zeigen jedenfalls an, daß neben der minimalen Ausdehnung der Güterkäufe sich die laufende Ersparnis sogar beträchtlich vermindert hat, so daß in zahlreichen Fällen eine Schmälerung der Individualeinkommen vermutet werden darf.

Etwas besser als im Vorjahr, wenn auch nicht befriedigend, war die Entwicklung der Anlageinvestitionen. Sie nahmen um etwa 3 vH zu. Die noch immer knappen Investitionsgüter sollen, um eine schnellere Erhöhung der Produktionskapazitäten herbeizuführen, jetzt stärker als bisher zur

Ausgewählte Daten zur Wirtschaftsentwicklung in Mitteldeutschland

	Einheit	1959 ¹⁾	1960 ¹⁾	1961 ²⁾		1962 ²⁾	Zunahme gegenüber der Vorjahrszeit in vH	
				1. Halbjahr	2. Halbjahr	1. Halbjahr	1961 ¹⁾	1. Halbjahr 1962 ²⁾
Industrielle Erzeugnisse								
Elektroenergie	Mill. kWh	37 248	40 305	20 836	21 668	21 949	5,5	5,3
Gas	Mill. cbm	3 173	3 320	1 642	1 684	1 733	0,5	5,5
Rohbraunkohle	Mill. t	214,8	225,5	117,3	119,7	119,8	5,1	2,1
Roheisen	1000 t	1 898,4	1 994,7	988,1	1 041,1	1 037,6	1,8	5,0
Rohstahl in Blöcken	„	3 207,7	3 337,0	1 688,7	1 755,7	1 809,4	3,2	7,1
Schwefelsäure (SO ₂)	„	562,4	595,9	313,7	354,4	352,3	12,1	12,3
Kalzinierte Soda (Na ₂ CO ₃)	„	559,2	593,7	294,5	304,4	326,3	0,9	10,8
Zement	„	4 205	5 032	2 566	2 709	2 701	4,8	5,3
Zellstoff (astro)	„	337,0	336,5	167,5	174,4	170,3	1,5	1,7
Motorräder	1000 Stück	87,0	90,3	42,8	40,8	31,0	— 4,1	27,6
Fernsehgeräte	„	289,7	416,5	206,5	167,7	220,9	—10,2	7,0
Elektr. Waschmaschinen	„	107,7	132,5	102,7	107,9	108,7	20,8	5,8
Landwirtschaft								
Fleischerzeugung ³⁾	1000 t	1 204,0	1 289,5	590,1	692,1	520,0	2,9	—11,9
darunter: Schweine	„	800,8	842,6	384,5	460,5	323,4	0,2	—15,9
Milcherzeugung ⁴⁾	„	5 826,4	5 730,1	2 791,8	2 828,4	2 447,0	— 2,1	—12,4
Verkehr								
Gütertransportmenge	Mill. t	501,4	522,1	264,0	280,5	277,3	5,1	5,0
Gütertransportleistung	Mrd. tkm	47,7	50,6	26,0 ⁵⁾	27,8	27,5 ⁵⁾	5,9	5,8
Einzelhandel								
Umsätze, gesamt	Mill. DM-Ost	42 058	44 957	21 739	25 845	22 266	5,8	2,4
dav.: Nahrungs- u. Genußmittel	„	28 926	24 922	12 209	13 995	12 650	5,1	3,6
Industriewaren	„	18 128	20 035	9 529	11 851	9 616	6,7	0,9

¹⁾ Stat. Jahrbuch der DDR. — ²⁾ Stat. Praxis. — ³⁾ Ohne Geflügel, Lebendgewicht. — ⁴⁾ Auf 3,5 vH Fettgehalt berechnet. — ⁵⁾ Geschätzt.

„Rekonstruktion“ bestehender Betriebe Verwendung finden und innerhalb der Industrie noch stärker auf die Zweige Metallurgie, Chemie, Maschinenbau und Energie konzentriert werden, die wegen ihrer Bedeutung für den Aufbau des eigenen Wirtschaftspotentials — aber auch wegen der aus der Zusammenarbeit innerhalb des Comecon resultierenden steigenden Exportverpflichtungen — eine eindeutige Vorrangstellung bekommen haben. Durch diese Konzentration der Investitionsmittel soll eine „schrittweise Veränderung des Produktionsprofils“ der Wirtschaft herbeigeführt werden, womit neben einer fortschreitenden Modernisierung vor allem die noch stärkere Hervorhebung der Produktions- und Investitionsgüter erzeugenden Wirtschaftszweige gemeint ist.

Im Außenhandel sollen von der mitteldeutschen Wirtschaft in diesem Jahre außer den schon normalerweise steigenden Ausfuhren auch die im letzten Jahre verbliebenen Lieferrückstände — vor allem gegenüber der UdSSR — bewältigt werden. Obwohl exakte Daten über die Entwicklung in diesem Bereich nicht vorliegen, kann angenommen werden, daß der Außenbeitrag neben der Rüstung der am stärksten expandierende Verwendungsbereich gewesen ist. Der größte Teil des Mehrproduktes der Industrie dürfte exportiert worden sein.

Der öffentliche Bereich hat im Vergleich zum Vorjahr vermehrt Beschäftigte — und zwar sowohl im zivilen als auch im militärischen Sektor — an sich gezogen. Daher, und wegen der steigenden Sachgüterkäufe, insbesondere für Rüstungszwecke, darf auch für den öffentlichen Verbrauch mit einer über dem Rahmen des gesamtwirtschaftlichen Wachstums liegenden Zuwachsrate gerechnet werden.

Die Neuausrichtung der Produktions- und Verwendungsstruktur der mitteldeutschen Wirtschaft kann, wenn keine neuen Komplikationen auftreten, zu einer Verstärkung des künftigen gesamtwirtschaftlichen Wachstums führen. Die Investitionsquote der mitteldeutschen Industrie ist schon in den letzten Jahren — auch im Vergleich zur Bundesrepublik — außerordentlich hoch gewesen. Nach Bereinigung der Exportsituation kann eine weitere Erhöhung dieser Quote erwartet werden. Die davon auf das Wachstum ausgehenden Einflüsse sollen hier, wie in der gesamten Wirtschaft, noch verstärkt werden durch Änderungen des Investitionsgütereinsatzes im Sinne eines fallenden Kapitalbedarfs je zusätzliche Produktionseinheit⁴⁾. Bei gleichzeitiger Erhöhung der gesamtwirtschaftlichen Investitionsquote könnten somit die von der Entwicklung der Zahl der Arbeitskräfte ausgehenden negativen Einflüsse durchaus überspielt werden. Zwar ist noch unbekannt, wie hoch die Ziele der Planungsinstanzen in Zukunft gesteckt sein werden. Es ist jedoch möglich, daß diese auf Grund der schlechten Erfahrungen in jüngster Vergangenheit die Produktionseffekte ihrer Maßnahmen zu pessimistisch beurteilen. Dann wäre zu befürchten, daß die Bevölkerung durch die Beschneidung des privaten Verbrauchs stärker belastet wird, als es zum Erreichen der Wachstumsziele erforderlich wäre; diese Belastung könnte sogar, wenn durch sie die Leistungswilligkeit und -fähigkeit der Arbeiter betroffen wird, die Wachstumsziele selbst gefährden.

⁴⁾ Zu erwähnen ist der Verzicht auf Investitionserhöhungen in Bereichen mit hohem spezifischen Kapitalkoeffizienten, wie im Wohnungsbau, beim Verkehr und im Kultur-, Sozial- und Gesundheitswesen.

Die Außenhandelsentwicklung der Bundesrepublik im zweiten Quartal 1962

Anhaltend geringes Ausfuhrwachstum bei weiterhin nur schwacher Entwicklung der Auslandsnachfrage und eine leichte Verlangsamung des seit Jahresbeginn ungewöhnlich raschen Einfuhranstiegs kennzeichneten die Außenhandels-situation der Bundesrepublik im zweiten Quartal 1962. Während somit von der Exportentwicklung — wie schon seit Herbst vergangenen Jahres — keine nennenswerten Impulse auf das gesamtwirtschaftliche Wachstum ausgingen und das ausländische Angebot auf den Inlandsmärkten stark vordrang, ist der seit über Jahresfrist anhaltende Rückgang des Ausfuhrüberschusses im Warenverkehr zum Stillstand gekommen. Die weitere leichte Verringerung des Gesamtüberschusses der Leistungsbilanz (Außenbeitrag), der neben dem Saldo der Einnahmen und Ausgaben im Warenverkehr auch den für Dienstleistungen umfaßt,

ist im wesentlichen eine Folge vermehrter Ausgaben im Auslandsreiseverkehr gewesen.

Der für das starke Wachstum der Gesamtimporte bisher ausschlaggebende schnelle Anstieg der Agrareinfuhren hat angehalten. Diese von der vorjährigen ungünstigen Ernte beeinflusste Entwicklung wurde durch Vorratskäufe der Importeure verstärkt, die vom Inkrafttreten der EWG-Marktorfnungen am 30. Juli dieses Jahres erhebliche Vertenerungen der Agrar-Importe aus Drittländern erwarteten. Da auch in wichtigen Lieferländern im vergangenen Jahr nur durchschnittliche Ernteergebnisse erzielt worden sind, konnte diese starke Importnachfrage nur zu steigenden Preisen befriedigt werden. Dies führte dazu, daß das Preisniveau (Durchschnittswert) der Gesamteinfuhr im zweiten Quartal etwas höher lag als in den ersten Monaten des Jahres

Der Außenbeitrag und seine Komponenten¹⁾
Nach der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

	1961		1962	
	III	IV	I	II
in Mrd. DM				
Ausfuhr	18,5	19,3	18,5	19,2
Waren	15,2	16,1	15,3	15,9
Dienste	3,3	3,2	3,2	3,3
Einfuhr	17,2	17,8	17,3	18,2
Waren	12,8	14,0	13,7	14,2
Dienste	4,4	3,8	3,6	4,0
Außenbeitrag	1,3	1,5	1,2	1,0
Waren	2,4	2,1	1,6	1,7
Dienste	-1,1	-0,6	-0,4	-0,7
Zunahme gegenüber der Vorjahrszeit in vH				
Ausfuhr	5,7	-0,5	2,8	3,2
Waren	8,6	-0,6	2,7	2,6
Dienste	-5,7	.	3,2	6,5
Einfuhr	9,6	4,7	12,3	9,0
Waren	7,6	3,7	11,4	9,2
Dienste	15,8	8,6	16,1	8,1

¹⁾ Ohne die in der amtlichen Außenhandelsstatistik nachträglich als Spezialhandel erfaßten Lagereinfuhren und ohne die in der Bundesbankstatistik ausgewiesenen Überweisungen ausländischer Gastarbeiter.

und die „terms of trade“ sich verschlechterten, obwohl die Einfuhrpreise industrieller Vorzeugnisse weiter zurückgegangen sind.

Die Einfuhren von gewerblichen Erzeugnissen sind im zweiten Quartal langsamer gestiegen als im ersten Vierteljahr. Dies lag hauptsächlich an der rückläufigen Entwicklung der Einfuhren industrieller Vorprodukte. Die Importeure waren angesichts des anhaltenden Preisrückgangs auf diesen Märkten offenbar weiterhin bestrebt, ihre Lager an diesen Gütern niedrig zu halten. Aber auch das Wachstum der Einfuhren von industriellen Endgütern hat sich nicht im bisherigen Tempo fortgesetzt. Zwar darf bei dem dieser Betrachtung zugrundeliegenden Vorjahrsvergleich nicht außer acht gelassen werden, daß die Einfuhr dieser Erzeugnisse gerade im zweiten Quartal 1961, also unmittelbar nach der Aufwertung, verstärkt zugenommen hatte, so daß die Jahreswachstumsrate allein schon aus diesem Grunde kleiner ausfallen mußte als im ersten Quartal dieses Jahres; doch scheint dieser Umstand allein die Verlangsamung des Einfuhranstiegs nicht zu erklären. Es bleibt daher abzuwarten, ob sich angesichts der fort-dauernden Abschwächung der inneren Nachfrage-expansion ein gemäßigteres Wachstumstempo der Einfuhr von diesen Gütern anzubahnen beginnt. Das starke Vordringen der ausländischen Konkurrenz, die durch niedrigere Preise und im Investitionsgüterbereich teilweise auch durch kürzere Lieferfristen begünstigt ist, wird vorerst zwar anhalten; es ist jedoch nicht zu übersehen, daß sich auch in wichtigen europäischen Lieferländern mit der Verlangsamung des gesamtwirtschaftlichen Wachstums, zusammen mit generellen Korrekturen des Lohnniveaus in bisher mit relativ niedrigen Löhnen arbeitenden Volkswirtschaften, stärkere Preisauftriebstendenzen — auch bei den Exportgütern — durchzusetzen beginnen.

Mit der Abschwächung des Wachstums der deutschen Exporte haben sich auch die regionalen

Absatzmöglichkeiten zunehmend differenziert. Die stärksten Impulse auf das Exportwachstum gingen nach wie vor von der durch die konjunkturelle Entwicklung und durch handelspolitische Vorteile begünstigten, fortschreitenden Handelsverflechtung im EWG-Raum aus. Der Wiederanstieg der Ausfuhren nach den USA fiel dagegen weniger ins Gewicht, da nur etwa 7 vH der Gesamtexporte dorthin gehen. Weiter verschlechtert haben sich die Absatzergebnisse auf den für den deutschen Export wichtigen Märkten der überseeischen Rohstoffländer. Zwar hat sich die Exportentwicklung dieser Länder im ersten Halbjahr 1962 anscheinend wieder etwas gebessert, ihre Zahlungsbilanz-situation hat sich damit aber nicht grundsätzlich gewandelt. Stärkere Ausstrahlungen auf den Export der Industrieländer dürften daher auch im zweiten Halbjahr 1962 kaum zu erwarten sein.

Ausfuhr der Bundesrepublik nach Ländergruppen¹⁾

Verbrauchsländer	1960	1961		1962
		1. Hj.	2. Hj.	1. Hj.
Zuwachs gegenüber der Vorjahrszeit in vH				
Westeuropa	21,6	14,8	7,4	6,2
EWG	23,4	19,1	10,0	11,0
EFTA	21,0	10,8	4,2	0,7
Außereurop. Rohstoffländer	10,9	1,9	-3,5	-8,7
Nordamerika	-1,7	-9,7	-3,1	8,5
USA	-1,4	-10,0	-4,4	9,3
Ostblock	20,7	-2,2	-13,3	-3,3
Japan	30,3	45,8	53,6	18,0
Anteil der Gruppen in vH				
Westeuropa	63,5	66,2	66,3	68,2
EWG	29,5	31,9	31,5	34,4
EFTA	28,0	28,1	28,5	27,5
Außereurop. Rohstoffländer	21,5	20,3	19,8	18,0
Nordamerika	8,9	7,7	7,9	8,1
USA	7,8	6,6	6,9	7,0
Ostblock	4,7	4,1	4,0	3,9
Japan	1,0	1,4	1,6	1,6

¹⁾ Berechnet auf DM-Basis.

Auffallend schwach hat sich schon seit Ende vergangenen Jahres der Export nach den Ländern der Europäischen Freihandelszone (EFTA) entwickelt. Selbst, wenn man berücksichtigt, daß auch die Gesamtimporte dieser Länder nur wenig zugenommen haben, ergibt sich doch die Frage, ob die gegenseitigen Zollsenkungen der EFTA-Länder für gewerbliche Erzeugnisse hier bereits von entscheidendem Einfluß gewesen sind. Im Sommer 1960 sind in der EFTA die Zölle zum ersten Male um 20 vH gesenkt worden. Seit 1. Juli 1961 hat die gegenseitige Zollpräferenz der EFTA-Länder 30 vH betragen, seit März dieses Jahres beläuft sie sich sogar auf 40 vH. Ein weiterer Abbau der Zölle um 10 vH ist für Anfang November dieses Jahres geplant. Dann würde die EFTA-Präferenz für gewerbliche Erzeugnisse 50 vH betragen. Allerdings ist die Zollpräferenz der EFTA-Länder entsprechend dem unterschiedlichen Niveau der Ausgangszollsätze je nach Land und Branche für die Konkurrenz aus Drittländern von unterschiedlicher Bedeutung. Sie wirkt sich bei Ländern mit höheren Zöllen — Großbritannien, Öster-

Exportentwicklung der EWG- und EFTA-Länder¹⁾
Zuwachs gegenüber der Vorjahrszeit in vH

	Gesamtexporte			Exporte in die											
	1960	1961	1962	EWG			EFTA			USA			Übrige Welt		
	1960	1961	1962	1960	1961	1962	1960	1961	1962	1960	1961	1962	1960	1961	1962
Belgien-Luxemburg	14,6	3,8	13,8	25,2	9,5	14,2	14,3	5,7	4,2	-17,6	1,2	37,6	12,4	-8,2	10,1
Frankreich	22,4	5,2	5,5	34,1	18,5	12,3	32,2	8,3	5,5	-14,8	5,4	40,5	19,6	-3,6	-4,3
Italien	25,3	14,8	15,8	34,4	21,8	26,3	17,9	16,5	19,1	11,5	-0,5	23,0	27,2	12,7	4,4
Niederlande	11,7	6,9	5,0	15,8	10,9	11,9	12,7	2,9	-0,6	-4,6	-3,0	7,9	7,3	5,4	-2,8
Zusammen	18,8	7,2	9,0	26,3	14,5	15,0	19,5	8,1	6,8	-7,9	1,3	29,7	18,0	0,6	-0,4
Bundesrepublik	16,4	11,1	6,0	23,4	19,5	14,5	21,0	12,3	3,3	-1,4	-3,0	12,0	12,3	6,3	-1,2
EFTA	8,9	5,3	4,4	12,2	11,5	13,1	15,1	9,8	9,1	-6,5	-9,9	29,0	8,3	3,3	-4,8

¹⁾ Berechnet auf Dollarbasis. — Angaben für 1962: Januar — Mai; für die Exporte der EFTA: Januar — April.

reich, Portugal — stärker aus als bei den übrigen Ländern der Freihandelszone.

Allein die Tatsache, daß sich der gegenseitige Warenaustausch der EFTA-Länder — ähnlich wie schon seit längerem bei den in der EWG zusammengeschlossenen Ländern — günstiger zu entwickeln beginnt als der Handelsaustausch mit Drittländern, ist noch kein Zeichen dafür, daß der Aufbau der handelspolitischen Präferenzzone bereits eine spürbare Benachteiligung der Importe aus Drittländern bewirkt hätte. Bis in die jüngste Zeit ist der Anteil der EWG an der Gesamteinfuhr der EFTA gestiegen, so wie umgekehrt die Importe der EWG aus der EFTA überproportional zugenommen haben. Wenn sich aber die Exporte der übrigen EWG-Staaten in die EFTA in letzter Zeit insgesamt günstiger entwickelt haben als die der Bundesrepublik, so kann das offenbar nicht auf die Zollpräferenzen der EFTA zurückgeführt werden.

Im internationalen Handel entscheiden eben nicht allein Preis- und Kostenvorteile, sondern auch die Regional- und Warenstruktur des Exports der einzelnen Länder über den Absatzerfolg. Dies erklärt bis zu einem gewissen Grade auch, daß die übrigen EWG-Länder ein stärkeres Wachstum ihres Gesamtexports aufzuweisen haben als die Bundesrepublik, obwohl auch die Exporte dieser Länder dem Druck der sich international abschwächenden Konjunktur ausgesetzt sind. So profitieren die übrigen EWG-Länder mehr als die Bundesrepublik von den noch immer günstigen Absatzchancen im EWG-Raum. Diese ist zwar stärker als jedes andere Mitgliedsland am Handelsaustausch innerhalb des EWG-Raumes beteiligt (mit etwa 34 vH an den Exportumsätzen im EWG-Raum), doch setzen die übrigen EWG-Länder mit durchschnittlich 42 vH einen größeren Teil ihres Gesamtexports in den Mitgliedsländern ab als die Bundesrepublik (35 vH). An dem konjunkturell weniger begünstigten Absatz in der EFTA ist die Bundesrepublik mit 27 vH ihres Gesamtexports dagegen stärker beteiligt als die anderen EWG-Länder (18 vH).

Die Bundesrepublik ist aber auch auf Grund

der Warenstruktur ihres Exports in der gegenwärtigen konjunkturellen Phase stärker benachteiligt als andere Exportländer. Im Export der Bundesrepublik dominieren die Investitionsgüter, deren Absatz von der Verlangsamung der konjunkturellen Entwicklung im Ausland besonders betroffen wird. Am Beispiel der Warenstruktur des Exports in den EWG-Raum und in die EFTA läßt sich dies verdeutlichen. Der Anteil der Investitionsgüter an den Ausfuhren der Bundesrepublik in die EWG ist mit etwa 30 vH doppelt so hoch wie bei den übrigen EWG-Ländern. Noch stärkere Abweichungen der Exportanteile von Investitionsgütern liegen beim Export in die EFTA vor (etwa 36 vH und 16 vH).

Dennoch haben die Investitionsgüterexporte der Bundesrepublik bis in die jüngste Zeit — wenn auch schwächer als im Jahresdurchschnitt 1961 — zugenommen, obwohl der Auftragseingang aus dem Ausland schon seit dem Frühjahr des vergangenen Jahres hinter seinem Vorjahrsniveau zurückgeblieben ist. Auch bei den Grundstoff- und den Verbrauchsgüterindustrien hat sich der Auftragseingang aus dem Ausland bisher nur schwach entwickelt. Vor allem aber die Entwicklung in den Investitionsgüterindustrien und der Konjunkturverlauf im Ausland lassen gegenwärtig Zweifel über eine Fortdauer des Wachstums der deutschen Exporte aufkommen. Namentlich beim Maschinenbau, der einen Exportanteil von 22 vH hat und dessen Auslandsgeschäft entscheidend von der internationalen Investitionskonjunktur abhängt, ist der Auftragseingang bisher stark rückläufig gewesen.

Die Importe werden dagegen weiter, wenn vermutlich auch langsamer als im ersten Halbjahr, steigen, da sich die Entwicklung der Agrareinfuhren abschwächen dürfte. Aber selbst dann, wenn durch den fortdauernden Abbau der Auftragsbestände im Investitionsgütersektor eine weitere leichte Zunahme der Ausfuhren erreicht werden sollte, wird eine Verlangsamung des Einfuhranstiegs wahrscheinlich keine erhebliche Erhöhung der Exportüberschüsse bringen. Der Gesamtüberschuß der Leistungsbilanz wird daher bei anhaltender Zunahme der Ausgaben im Dienstleistungsbereich weiter zurückgehen.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 5 u. Bonn, Koblenzer Str. 170.
Präsident: Prof. Dr. Dr. h. c. Ferdinand Friedensburg. *Abteilungsleiterkollegium*: Dr. Gerhard Abeken, Dr. Klaus Dieter Arndt, Dr. Ingeborg Köhler-Rieckenberg, Dr. Rolf Krengel, Dr. Hans Liebe, Dr. Herbert Martell, Prof. Dr. Joachim Thiburtius.

Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36, in Vertretung: Dr. Horst Seidler. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geranienstr. 2. Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65, Friedrich-Krause-Ufer 24. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany. Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland) DM 32,—, halbjährlich DM 17,—, vierteljährlich DM 9,—.



Gegenstand *)	Einheit †)	1961							1962							
		Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	
Anzahl der Werktag ^{1b)}		21,8	22,0	23,7	22,0	22,8	21,2	20,0	22,7	20,8	23,0	19,8	21,8	20,2	22,8	
Kredite an Nichtbanken																
Zentralbanksystem	Mill. DM	E	2080	2121	3069	3182	3181	2844	3017	2897	2677	2552	2398	2792	2654	2487
Kreditbanken	"	"	47193,2	47376,2	47742,9	48991,7	48454,8	48839,2	50131,1	49440,4	49870,9	50773,4	50952,8	51417,9	52867,0	
an Wirtschaft u. Private	"	"	39285,6	39302,8	39756,2	40964,2	40395,2	40775,1	42145,6	41332,6	41803,7	42754,9	42859,9	43178,8	44520,2	
kurzfristige Kredite	vH	"	89,6	69,4	69,0	69,2	68,6	68,3	68,9	67,9	67,9	68,1	67,7	67,7	68,1	
dar. Wechselkredite	"	"	29,3	29,3	29,2	28,9	28,7	28,5	30,3	28,9	28,3	28,3	28,2	28,5	28,1	
mittelfristige Kredite	"	"	12,4	12,4	12,7	12,6	12,8	12,9	12,5	12,7	12,8	12,7	13,1	13,0	13,2	
langfristige Kredite	"	"	18,0	18,2	18,3	18,2	18,6	18,8	18,6	19,4	19,3	19,2	19,2	19,3	18,7	
an öffentl.-rechtl. Körperschaften	Mill. DM	"	1663,6	1653,9	1648,0	1661,4	1658,1	1678,1	1668,6	1680,2	1529,0	1489,4	1442,0	1484,2	1544,3	
Wertpap. u. Konsortialbeteiligung	"	"	6244,0	6419,5	6338,7	6366,1	6399,5	6386,0	6316,9	6427,6	6538,2	6459,1	6650,9	6754,9	6622,5	
Übrige Kreditinstitute ¹⁾	"	"	128223,2	124438,6	125947,3	127926,0	129677,6	131655,2	133481,4	134948,0	136926,6	138940,7	140150,0	142424,2	144372,6	
an Wirtschaft u. Private	"	"	87656,0	88448,3	89495,7	90911,8	91897,1	93391,0	94731,9	95058,5	96274,2	97808,0	98501,0	100083,6	101679,3	
kurzfristige Kredite	vH	"	20,3	19,8	19,3	19,6	19,2	19,3	19,2	19,0	19,2	19,6	19,3	19,2	19,5	
dar. Wechselkredite	"	"	7,5	7,3	7,2	7,2	7,1	7,0	7,0	6,8	6,9	7,0	6,9	7,0		
mittelfristige Kredite	"	"	8,6	8,6	8,6	8,5	8,5	8,5	8,6	8,4	8,3	8,3	8,4	8,4		
langfristige Kredite	"	"	71,1	71,6	72,1	71,9	72,3	72,2	72,2	72,6	72,5	72,1	72,3	72,4		
an öffentl.-rechtl. Körperschaften	Mill. DM	"	21173,8	21242,7	21472,0	21792,8	22225,5	22411,0	22787,9	23263,8	23446,0	23671,2	23707,4	24038,8	24284,5	
Wertpap. u. Konsortialbeteiligung	"	"	14393,4	14747,6	14979,6	15221,4	15555,0	15853,2	15961,6	16625,7	17206,4	17661,5	17941,6	18301,8	18408,8	
Bargeldumlauf und Bank-einlagen																
Bargeldumlauf außerhalb der Kreditinstitute	Mill. DM	E	22065	22180	22214	22888	22277	23116	23137	22191	22756	23474	23343	23479	23821	23653
Sicht- u. Termineinlagen, ges. ¹²⁾ von Wirtschaft und Privaten	"	"	59497	59742	59720	59068	59574	59885	62667	60875	61045	60857	61799	63550	63482	64031
Sichteinlagen	vH	"	39140	40115	40348	39651	41197	41387	43953	41973	41665	40930	42757	43446	42926	43854
Termineinlagen	"	"	69,7	70,1	70,5	71,0	71,2	72,0	72,9	70,3	69,9	70,6	70,8	70,8	71,7	
von deutschen öffentl. Stellen ¹²⁾	Mill. DM	"	30,3	29,9	29,5	29,0	28,8	28,0	27,1	29,7	30,1	29,4	29,2	29,2	28,3	
Sichteinlagen bei Kreditinst. außerh. d. Zentralbanksystems	vH	"	20357	19627	19372	19417	18437	18598	18714	18902	19380	19927	19042	19904	20556	
Sichteinlagen beim ZBS ¹²⁾	"	"	17,1	16,6	18,3	18,6	17,8	20,3	23,7	19,2	20,1	18,7	19,7	20,5	19,6	
Termineinlagen	"	"	36,2	35,3	30,5	31,2	30,2	27,7	25,3	27,9	25,6	30,6	27,8	26,0	29,4	
ERP-Sondervermögen	Mill. DM	"	46,7	48,1	51,2	50,2	52,0	52,0	51,0	52,9	54,3	50,7	52,5	53,5	51,0	
Spareinlagen	"	"	725	787	420	382	374	407	352	531	232	271	250	229	315	
	"	"	56423	56804	57213	57581	58330	58387	60073	61411	62398	63226	63673	64249	64602	65090
Deutsche Bundesbank																
Gold und Devisen, gesamt	Mill. DM	E	30550,1	30126,7	28234,2	28270,3	27249,2	27113,9	28547,6	25622,3	25769,0	26694,7	26473,4	26663,1	27282,2	27203,6
Gold	"	"	13885,9	13934,7	14408,1	14408,8	14423,6	14424,2	14426,6	14427,8	14428,7	14437,2	14437,9	14438,6	14439,3	14440,7
Guthaben bei ausländ. Banken	"	"	16356,9	15844,7	13490,6	13519,7	12547,9	12426,5	13829,3	10926,0	11088,2	11991,3	11767,0	11959,7	12547,5	12453,6
Sorten, Wechsel, Checks	"	"	307,3	347,3	335,5	341,8	277,7	263,2	291,7	288,5	252,1	266,2	268,5	264,7	295,4	309,3
Wertpapiermarkt																
Absatz an festverz. Schuldver-schreibungen und Aktien ²⁾	Mill. DM	S	981,7	1134,0	770,4	724,0	725,1	722,9	1023,2	1602,4	1609,7	786,0	995,1	1129,1	703,4	1869,4
Pfandbriefe	vH	"	40,9	24,4	38,5	40,2	46,6	33,1	40,6	32,6	17,4	45,5	25,7	24,2	38,0	21,5
Kommunalobligationen	"	"	25,6	15,9	22,6	25,8	30,9	22,2	15,2	19,8	18,9	31,6	18,5	19,1	24,9	13,2
Öffentliche Anleihen	"	"	0,4	22,4	0,3	0,1	0,8	17,9	10,2	25,7	32,9	1,0	26,1	11,5	2,8	34,1
Industrieobligationen	"	"	5,1	—	—	—	—	—	14,7	6,9	9,3	9,5	—	12,4	11,8	13,9
Aktien	"	"	19,2	32,9	24,9	31,0	13,8	9,4	12,3	8,1	8,4	6,9	22,6	13,5	7,4	8,9
Kursdurchschnitt ³⁾	31.12.58	D	736,7	674,3	642,5	612,4	626,3	670,3	648	635	626	622	601	552	499	484
Aktien ⁴⁾	=100	"	102,19	102,09	101,87	101,67	101,60	101,37	101,12	101,65	102,25	102,32	102,37	102,34	102,20	102,25
4%ige Wertpapiere	vH	"	114,68	114,35	113,86	113,16	112,80	112,55	112,20	113,16	113,92	114,21	114,66	114,85	114,61	114,88
5%ige Pfandbriefe	"	"	114,31	114,06	113,69	113,09	112,67	112,50	112,18	112,69	113,41	113,80	114,04	114,18	114,13	114,29
5%ige Kommunalobligationen	"	"	115,72	115,60	115,13	114,36	114,15	113,97	113,64	114,68	115,53	115,67	116,06	116,29	116,04	116,19
8%ige Pfandbriefe	"	"	104,07	102,47	103,14	102,94	103,08	103,39	103,42	103,36	103,77	103,89	103,63	103,56	103,61	103,61
8%ige Industrieobligationen ⁵⁾	"	"														
Finanzen																
Kassenmäßige Einnahm. aus Steuern des Bundes und der Länder ⁶⁾	Mill. DM	S	7344,0	4780,6	5098,8	7312,9	4769,9	5321,6	8596,9	5592,6	4838,7	7505,7	4674,4	5344,8	8249,9	2248,8
Besitz- und Verkehrsteuern ⁷⁾	"	"	4724,5	2086,8	2150,3	4667,2	1899,1	2059,7	5634,8	2573,6	2024,3	4969,1	1970,0	2272,7	5420,4	1034,7
Lohnsteuer	"	"	766,7	910,8	903,8	950,3	1041,9	981,2	1102,1	1274,1	860,5	714,9	840,7	891,0	955,1	1034,7
Veranl. Einkommenst.	"	"	1978,7	400,1	334,9	1959,6	260,1	236,3	2336,5	416,0	348,7	2282,6	424,0	434,0	2328,4	391,5
Körperschaftsteuer	"	"	1458,6	248,1	135,5	1401,7	138,3	170,2	1740,0	262,3	164,5	1496,5	218,5	176,2	1644,5	187,8
Umsatzsteuer	"	"	1458,0	1514,8	1481,5	1463,1	1553,1	1601,7	1575,4	1835,9	1387,4	1336,1	1518,3	1515,5	1559,7	1621,5
Zölle und Verbrauchst.	"	"	1111,3	1112,3	1115,6	1141,6	1230,6	1265,5	1314,1	1105,9	1026,7	1101,9	1053,0	1158,7	1212,2	1229,4
Lastenausgleichsabgaben ⁸⁾	"	"	50,2	66,7	351,4	41,0	87,1	394,7	72,6	77,4	400,4	98,7	133,1	397,9	57,6	—
Außenhandel																
Einfuhr, insgesamt	Mill. DM	S	3727	3713	3472	3678	3999	3833	4226	3794	4056	4180	3763	4363	4141	4202
Ausfuhr, insgesamt	"	"	4419	4217	4063	4303	4356	4242	4729	3827	4065	4754	4242	4666	4296	4483
Saldo ⁹⁾	"	"	+ 692	+ 504	+ 591	+ 625	+ 357	+ 409	+ 503	+ 33	+ 9	+ 574	+ 479	+ 308	+ 155	+ 281
Einfuhrvolumen ¹⁰⁾	"	"	4165	4195	3930	4187	4540	4356	4748	4350	4649	4810	4301	4959	4695	4740
Ausfuhrvolumen ¹⁰⁾	"	"	4247	4017	3866	4137	4195	4080	4508	3654	3924	4573	4099	4431	4146	4273
Terms of Trade ¹¹⁾	1954=100	D	116,9	119,3	119,3	118,2	118,2	118,2	118,0	120,7	119,5	119,5	119,5	119,3	118,2	118,0
Einfuhr																
Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. DM	S	940	942	868	959	1120	1204	1330	1064	1191	1203	1154	1274	1268	1080
Rohstoffe	"	"	771	711	739	768	720	701	745	788	696	763	697	772	754	737
Halbwaren	"	"	648	631	642	589	622	572	621	660	632	652	548	633	626	726
Fertigwaren</																

